



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

12. Cap. Vom Leben vnd seligen Sterben fünff dieses Ordens Jungfrauen/
deren drey S. Maria von der Menschwerdung hat bey gewohnet.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

Das 12. Capittel.

Vom Leben vnd seligen Sterben
fünff dieses Ordens Jungfrauen /
den dreyen S. Maria von der
Menschwerdung hat bey-
gewohnet.

Deswol dieser Orden in frü-
her Zeit / nach dem er in Franck-
angefangen / sich weit vnd breit
strecket / vnd noch hin vnd wider durch
Stätt vnd Landschaften vmb sich plant
vnd zunimpt : hat jedoch der erster
vnd Geist im geringsten niches abgenom-
men : Ja viel mehr sich durch vieler
mer Kinder Gottseligkeit / welche
Orden angenommen / gebessert / vnd
auffgewachsen vnd eingewurkelt.

Ich wil alhier nicht reden von den
frauen so noch leben / sondern allein
den / daß solche seynd im Orden
worden / welche den Leibs Casten-
Schärfffe der Buß ganz zugerhan :
dere bringen zu ganze Nachten mit
deren Herz Gott also eingenommen /
nen die Zeit nicht allein vnerdriesslich

den viel zu kurz ist. Seliche verharren drey
Monat lang in der Betrachtung Gottes ohn
einige Hinder oder Versaumnuß anderer
Geschäften: Andere stehen wol des Mor-
gens auff / vnnnd bedecken ihre Häupter mit
dem Schleyer nicht ohn vieler heisser Zä-
her Vergießung / als weren sie dessen nicht
würdig / vnnnd lebeten nicht ihrem Beruf
nach / wie solches von ihnen der Orden
vnnnd die Regel erfordert. Andere haben in
ihrer Kranckheit die Arzneyen im Mund
lang gehalten / damit sie deren Bitterkeit
mehr schmerzete / vnnnd sie also des bitteren
vnnnd schmerzlichen Leidens Christi mög-
lich theilhaftig werden. Es seynd auch /
welche sich also dem Gehorsamb ergeben /
das sie auff ihre Angesichter vor der E. M.
Priorin / sie anzusprechen / nidergefallen /
vnnnd also schier ein ganze Nacht ligen blie-
ben / diu weil sie nicht daran gedacht / das
solche hette heissen auffstehen. Ietzlich
waren auch andere von GOTT nicht allein
mit der bey GOTT angenehmb machenden
Gnaden / sondern auch auß Freywilligkeit
vnnnd einigem Verdienst gegebener Gnaden be-
gabet / das in ihnen Wunderwercken sonnen-
klar erschienen. Also das ob wol der gütiger
GOTT jederzeit allen heiligen Orden zu sei-
ner grösserer Ehren grosse vnnnd besondere
Gnaden geschencket / dannoch / wie sich
ansehen / diesem newlich angefan-
nen

R III
246

Das wunderbarliches Leben
 nen vberflüssigeren Geist vnd Gnad hat ver-
 ehret. Darumb nicht kan eines neuen D-
 dens Geist gnugsam gerühmet vnd gepre-
 sen/ia auch/damit er nicht müder Zeit erlöschet
 mit sonderlichem Fleiß verwahret werden.
 Dann bey einem solchen neuen Eiffer /
 Geist größe Ding seynd verborgen / wie
 ches erscheinet bey fünff Jungfrauen / in
 ren Leben Gottselig / vnd Todt vor Gott kü-
 lich ist.

Die erste ist S. Engel von der H. Dre-
 faltigkeit / des Herrn Michaels de Brit-
 Tochter / als diese ihren zum H. Orden
 ruff in sich vermercket / suchte sie alle
 genheit darzu von ihrem Vatter Erlaub-
 zu erlangen: Da sie nuhn sahe/das der Vatter
 darzu nicht willig/sondern viel mehr wolte
 einen jungen vnd vnder andern des gant-
 Reichs fürnehmsten Herrn / der ihrer be-
 te / verheyraten / gieng sie hin/besprengt
 Angesicht (damit es anzusehen abschey-
 vnd vngestalt würde) mit Wasser / setzte
 in die heiß scheinende Sonn / auff das sie
 nicht weiß bleibet/sondern Mohren schin
 würde : Erzeigte sich hierneben gegen
 Steyer / welchen sie muste bisweilen heim-
 chen/frembd vnd vnfreundlich / auß welcher
 et leichtlich konte verstehen/das ihr Herr
 nach Gott als zu weltlichen Sachen ver-
 neiget. Da nuhn der Herr Marschalck
 Vatter in seiner Meinung verharret /

sie ihm mit Ernst: Herglieber Vatter / ich werde hernach mich der Welt also verhasst machen / daß ihr mich müisset von der Welt thun. Dann ich werde niemand mehr begrüßen / noch ansprechen / noch auch einen einsigen / der mich wird besuchen / anhören. Und dieses darumb / damit mich die Welt müsse verlassen / dieweil mir nicht wird erlaubet / die Welt zu lassen. Dieses starcke Vorhaben / welches menschlich darvon zu reden vnmüglich zu verhindernen / da der Vatter sahe / besuchte er unsere Wohlselige / vnd klagte ihr seine Bekümmernuß wegen seiner Tochter / welche ihnen tröstet / vnd freundlich vnderrichtet / daß er als bald verwilliget / sie in die Gesellschaft der Jungstrawen bey S. Genouesen zu lassen / zu dem End / daß sie alda solte ihre Stärck vnd Kräfte erforschen / ob dieselbe zu dem geistlichen Kloster Leben vnd Wesen dienlich vnd bequem seyen. Hierinnen hat sie hernachmals ein gute Zeit verharret / vnd obete sich also in allen Stücken der Castenbung vnd Leibs Abtödtung / daß sie den achten Tag Mays des Jahrs M. D. C. V. zu Paris im Kloster von der Menschwerdung auffgenommen / darinnen sie auch hat ein heiliges / exemplarisch vnd aufferbäwliches Leben geführet. Sie pflegte offtermals zu sagen / daß ihr Kloster were von G. D. E. E. erfüllet /

R III

246

fället / darinnen handgreifflich man für
 Göttliche Vollkommenheit vermercken. Der
 Geruch der H. M. Theresiæ schmecket
 ohn Vnderlaß / vnd vermeinte daß were die
 Schwestern gemein / darumb sie dar
 mit den Schwestern frey ohne Schewen
 Ganz vnschuldig wändlet sie mit GOTT
 dem sie auch alle ihre Geheimnussen vnd
 ringste Noturfften offenbaret. Herge
 zeigte ihr GOTT an / alles was ihr am
 sten von nöthen war. Item wie er sie
 sie schutze vnd schirme. Sie war em
 einer Sach sehr forchtsamb / sie mögte
 leicht darinn sündigen / diese nahm
 GOTT ab / vnd sagt zu ihr / Meine
 Tochter / fürchte dir nicht / in dem ist kein
 Sünd. Etliche Monat nach der Pro
 offenbaret er ihr abermal / wie er sie wolte
 diesem Jammerthal zu sich nehmen / v
 gleich machen in der Glory vnd Herligke
 nem vornehmen Prælaten / welcher ein
 Zeit auff Erden in grosser strenger Buß
 vnd vor wenig Tagen gestorben. Als bald
 auff vberfiel sie ein langwirig vnd sehr
 selige Kranckheit / welche sie mit solchen
 derlichen Beyfällen vnd Seitenwehe an
 daß sie offte zu ihren Mitschwestern
 Wann man Gott den Gehorsam nicht
 dig were / wie were es möglich / einen sol
 Schmerzen zu leiden? Da sie aber ver
 Let die Ankunfft des Todts / begerte sie

Vater Cotton zu beichten / welchem sie viele so
 wol in der Gesundheit als Kranckheit begeg-
 nete Heimsuchungen Gottes offenbarer: Vnd
 liesse ihrem Vatter anzeigen / daß sie ihm gro-
 ßen Danck sage / dieweil er ihr in dieses Clo-
 ster zu gehen hette vergünstiget / vnnnd solte
 wissen / daß sie willig seye darinnen zu ster-
 ben / vnnnd nicht vermeine in Tode / sondern
 zu GOTT ihrem Herrn in die Höhe zu gehen /
 mit ihm sich in Ewigkeit zu Ewigkeit zu er-
 freuen. Setzte auch hinzu: Wann ich aber
 sage daß ich gern sterbe / ist es nicht darumb /
 daß ich begere bald von der Leibs Kranckheit /
 oder Strenghkeit des Closters (welche ich
 noch achtzig Jahr gern darinnen / wann es
 GOTTES Will were / wolte tragen vnd
 leiden) entlediget zu werden: Sondern /
 dieweil ich hin zu dem / der mich hat erschaf-
 fen / gehe. Hernach redet sie mit GOTT ganz
 freundlich / vnd bettet auß dem Lobgesang Ma-
 ria diesen Vers: Vitam præsta puram, iter
 para tutum, vt videntes Iesum semper col-
 latemur. Darauff lies ihre liebe Seel den
 Leib / vnd fuhr gen Himmel zu Gott ihrem Er-
 schaffer vnd Erlöser. Erschiene auch vielen so
 wol Weltlichen als Geistlichen / sonderlich a-
 ber einem / so ihr in der Welt gedienet / vnnnd
 mehr als fünffzig Meilen von Paris woh-
 nere / Ja eben am Tag / daran sie den Geist
 auff geben / bekleidet mit ihrem weissen Man-
 tel / schwarzen Schleyer ic. vnnnd gesprochen:

R III
246

Ich ziehe zu Gott. Dieser Diener erschickte
alsbald seinem Herrn diese Geschichte / vnd
sprach / Madamoiselle de Britac Carmit
tin ist von dieser Welt verschieden. Es
hat sich auch offenbaret einer anderen
Person / welcher sie wegen Vnderweisung
ihres innerlichen Wesens verbunden war
vnd zeiget ihr an ihrer Seelen Glorj vnd
Herzlichkeit. Also herzlich hat diese heilige
Jungfraw ihr End auff Erden beschloffen
welche nicht länger als ein Jahr vnd einen
Monat im Orden gewesen / vnd in so kurzer
Zeit gewonnen durch ihren Eiffer / was
andere schwerlich mögen vor Gott in vielen
Jahren verdienen.

Die andere ist gewesen S. Anna von
Lyon zu Dion profes / welche so bald der
Meliterinnen Orden in Frankreich ge
traten / wiewol sie distmals die Jahren /
welche die Regel des Ordens erfordert /
nicht hatte erreicht / danoch vnabläßlich
vmb den Orden anhielte. Die M. Anna
von Jesu auß Hispanien sahe wol / daß
zum Orden viel zu jung war / damit
aber ihre Standhaftigkeit / Eiffer / vnd
Geist desto besser mögte erkennen / ver
pflichtet ihr täglich ins Kloster zu kommen
zu se / so bald der Dienst Gottes in der Kirche
verrichtet / sienge von sich selber an die
Kirche zu kehren vnd Altar zu zieren / wie auch
andere kleine neben Werck zu vben. Zu

ware sie ihren Eltern vnderthänig / auch den
 Dienern zu dienste Ihre Brüder ermahnet sie
 zur gemeiner beicht. Zu end erhielt sie von
 den Eltern Erlaubnuß mit ihnen nach vnser
 lieber Fräwen de Eltan zu gehen / alda mit be-
 hendigkeit einen guten Beichtvatter funde /
 bey welchem sie ihre General-Beicht verrich-
 teten. Zu der Zeit lebte sie schon albereit in so
 strengen fasten / daß sie auch ihr Nachtesen
 vnder die Armen vor die Thür auftheilet.

Nach dem nuhn die Mutter Anna von
 Jesu sie aufzunehmen hatte bewilliget / vnd
 sie auß Ordnung der Obigkeit des Ordens
 nach Paris kommen / hat sie S. Maria von
 der Menschwerdung noch ein zeitlang in die
 Gesellschaft zu S. Genouesen bestellet / ihren
 Geist ferner zuerkündigen / Auch was zum
 Ordens weiters gehörig zu lehren: Nach
 gnugsamer vnderweisung hat man sie wide-
 rumb nach Dyon alda des Ordens Kleid an-
 zulegen verschicket.

So bald sie dahin kommen / Zoge sie nicht
 in des Vatters Haus / sonder in des Closters
 Vorhoff / Vnd sendet zu ihren Eltern / Wen
 sie wolten / Vnd es ihnen gefiele sie noch eins
 anzusprechen / So wolten sie in aller eil kom-
 men / Dann sie von stund willig vnd bereit
 sey ins Closter zu gehen.

Die Mutter lauffet eilents hinzu / weinet /
 vnd bittet / sie wolte noch einmal allein ins va-
 ters Haus kommen. Es wolte aber weder

M 5 bitten/

R III
 246

bitten / noch weinen helfen. Sie gieng
 derselbigen stund ins Closter / vnd empfien
 den anderen Tag den Orden / darin sie sich
 allen geistlichen Tugenten embfichtig vnd
 auff das sie nicht möchte in einigem sündig
 vnd Gott erzürnen. Derowegen ihren Gott
 Gott belohnet mit sonderlich grosser lieb
 dz leyden Christi / welches sie in irem Pro
 steriger weiß beherziger mit verlangen
 vmb Christi willen zuleiden / also das man
 offtmals gehöret mit bitterlichem seuffsen
 gen wann werde ich eins würdig seyn zuleiden
 vñ deinet wegen O mein G D E /
 Mein H E R R : Vnd weil in ihrem Pro
 jahr der Winter kälter / vnd lenger war /
 ihr ihre Füß vnd Hender erfroren / vnd an
 len Ohren auffgebrochen / das sie also
 im Becht sich verhalten / Da redet sie
 Leib mit dergleichen worten an : Wenn
 du bist jetzt wol zufrieden / vnd erfreuest
 zu dieser stund. Ich wil dich aber hern
 wol finden / Vnd anders vortreiben. Sie
 te ihr offtmal im Essen vnd Trincken
 sen Abbruch mit eigener Verachtung
 in der Conuents-Stuben.

Die Geheimnussen des leydens
 Jesu bildet sie ihr vor / weinet vberflüßig
 vnd seuffset also herglic / das sie dard
 alle Schwester erweicht : Im Cappitel
 erkante / vnd beklagte sie ohn einigen
 alle ihre Sünden das auch dardurch

ein Exempel nahmen ihr nachzufolgen. Sie wußte die anmütung vnd Affecten der Naturen / Wie auch die natürlichen Gnaden vonden Götlichen ganz artlich zu vnterscheiden / Welches nicht ein gering Werck vnd erleuchtung gewesen. Auf mangel ihres alter bliebe sie vber ein Jahr im Nouitiat Nach der Profession hat sie alle ihre Leibscafteiung verdoppelt.

Nach dem sie auch von GOTT hatte einsondern vnd treffentliches Gebett erlernet / fienge er an sie nach ihrem begeren mit Creuz vnd leyden heim zuzuchen. Dann sie also armfelig in ihrem innerlichen Wesen worden / daß sie nicht wol wußte / Wohin sie sich solt wenden / oder kehren.

Der Enffer im Gebett / welchen sie im Probier Jar empfunden / ward ihr engogen: sie tröstet sich in der Demut / hielt nichts von sich / viel aber von ihren mit Schwestern. gabe allen den vorzug / willig allen zu dienen / gesellet sich zu den Layschwestern / halffe ihn das Leinwat waschen / truge Holz in die Küchen / gehet den garten / vnd thete desgleichen mehr / vñ so viel / als man ihr zuließe. Ihren Strosack hatte sie also starck genehet / vnd zusamen gezogen / daß er gerumpt vnd holshart war / also zwar / daß auch keine Schwester nach ihrem tod darauff hat können ruhen.

Wenig Tag vor ihrer Kranckheit kam ihr
Vater

R III
246

Vatter sie zubefuchen / Da beredet sie ihm
 General-Beicht zuthuen / Welches ihm
 zu herren giengen / daß er auß grosser Reue
 seine Sünden zu seinem Beichtvatter dreymal
 kereet zubeichten / Also daß der Beichtvatter
 ihm musste sagen / Es were genug : Er
 nahm mehr an die einmahl gebeichtete Sünden
 nicht gedencfen / Sonder ihm seine Seelen
 besohlen seyn / vnd die Sünd wolle er
 sich nehmen. Sehe bald hernach stirbt er
 er eines schnellen Tods vnuersehent. Dar
 tertant wird die einsprechüg Gottes / in
 jhren vatter bey zeiten zu beichten hat ermahnet

Den folgenden Tag liesse die Mutter
 donica von Jesu alle Schwestern des Closters
 zu sammen kommen / Vnd fragt / Ob sie
 es / Ja auch ihre Eltern vnd Verwandte
 auch sich selbstern gern hetten verlassen /
 noch? Sie sprachen alle / Ja. Sie fragte
 weiters / ob sie sich auch solten betrüben
 ihre Eltern Todt / Vnd vergraben werden
 Sie sagten alle / Nein. Doch vorbehalten
 Daß sie in Gottes Gnaden weren auß der
 Welt gescheiden. Da offenbaret sie sonderlich
 dieser Tochter ihres Vatters Verplüßung
 absterben / welches zwar sie nit beschwert
 allein daß er ohn das H. Sacrament
 starben : Jedoch hat ihm sehr wol die
 durch ihre Ermahnung gethane General-
 Beicht hierin gedienet / Darumb sie
 zu ihres Vatters Seelen Heil G.D.D.

Herrn den Meisten Theil ihres gebets vnd
verdienen auffgeopffere.

Balt nach diesem vberkame sie ein lang-
wiriges Fieber mit einem geschwuls am knie/
Das sie also nicht wolgehen/ Noch vnd son-
derlich im Chor stehen konte. Solches als die
Mutter Ludouica vermercket / Fordert sie zu
ihr die Arzten / welche die geschwuls sampt
dem Fieber erkanten: Ordnet darumb sie in
das Sichhaus / Vnd gab der Sichmeisterin
befehl/ das sie ihrer fleissig wartet / Vnd sie
wolhielte / Dann sie selber nicht wolte jhrem
Leib etwas zugut thun.

Da sie eins in ihrer Kranckheit die Me-
Ludouica heimsuchet / vnd sie die Mutter mit
einer langer rede von innerlicher armut / vnd
verlassenheit der Seelen viel vnd lang auff-
hielte/ Tröste sie die Mutter vnd sprach: Lie-
be Schwester / wöllet euch nicht mit solchen
dingen bekümmern / In der letzter stund des
Tods werdet ihr nicht arm seyn / Sonder
Gott wird mit euch sein/ Vnd alles reichlich
mittheilen.

In dem aber die Kranckheit sehr zunahme
hat man augenscheinlich an ihr sehen leucht er
ein auffrich iges Gemüt / Kindliche ein-
falt/ vnschult / vnd Reiniqkeit: grossen Be-
horsam / tieffe Demut / vnd einen verstorbe-
nen willen. Dan wenn sie die grosse Hitz nöth-
iget zum offteren trincken / Vnd ihr gesagt
war / Das were gegen den schuldigen Behor-
sam/

R III
246

190 Das wunderbarliches Lebender
fam / ließe sie es anstehen / vñnd dulde alle
vñnd durst. Es wurde ihr eins der athem all
fürk / daß sie schwerlich athmet / die Sichel
ster in sage zu ihr / daß schnauffen were dem
horsam zuwider / als bald er stiller sie vñnd
gehorsam. Auff vnser lieben Frauen Verfir
digung Tag bracht man zu ihr das hoch
lig Sacrament. So bald solches in ihr Zim
tömen / riefte sie auff: O Mein GOTT
lang hab ich nach dir geseuffhet. Nach
pfangener heiliger Communion vermer
sie / sie were allein in der Kammer / redet
vñnd also: Ich hatte / O mein Gott / ein sonder
liches verlangen dir in diesem Orden zu
nen: Aber O mein Herr / dein wil gesche
Wens dir angenehm vñnd wolgefellig / daß
ich noch vierzig Jahr in diesem Beth
gequieset werden / Sehe so bin ich bereit
Ja auch bis zum Ende der Welt alles
leiden.

O mein GOTT ich zergerhe vñnd
schmelze in deiner liebe. Wiederholer darnach
diese Wort: O heiliger vñnd gebenedeyter
den ich bin nit würdig in dir zu seyn: sie
so in innerliche Gedancken / darauff als sie
weckt / sagt sie zur Priorin: liebe Mutter
werde bald zu Gott fahren / vñnd inen anschauen
widerholet also ihr Wort / vñnd sprach
Demur: Ach wie bin ich so hoffertig / daß
diese Wort rede.

Zum andernmal sagte sie: liebe Mutter

Ich habe die heilige Cäcilien/ Teclam vnd Agneten gesehen/welche mit eine Cron gezeiget/die sie mir auff mein Haupt wöllen setzen.

O liebe Mutter ich werde bald gehn Himmel fahren / wil als dann vor euch bitten/das ihr bald folget / dann ihr habt gnug gearbeitet. Die Schwestern rieffen ihr alle zugleich zu/sie wolte solches nicht begeren/dann die Mutter were men noch nützlich vñ hoch nöhtig/vñ wolte stillschweigen: daruñ sie die Schwester bat/sie wolte jr Wort nit für vngut halten/wz Gott wil/würde eben wolgeschehen. Wider vmb auff ein andere zeit sagt sie: liebe M. ich habe Gott gesehen / so ich nit irre/ welcher mir einen Plas im Himmel gezeichnet. O Herz liebe Mutter/es ist ein ding/das von mir nicht kan außgesprochen werden.

Am Abent zuuor ehe sie den Geist auffgebē siele sie in einen tieffen schlaff das man sie nit wol konte erwecken / vber dem kompt der Reichtratter mit dem H. Del in die Kämmer/ vnd sehe / im selbigen augenblick spricht sie auß kindlicher Einfalt: wol Ehr. Vatter/ ist das Gott was ihr bringt? O mit was verlangē suche/ vñd erwarre ich ihnen? hir zwischen frenge man an was nöhtig zu betten / vñd der Vatter ermahnet sie / sie wolte erstlich die Swestern vmb verzeichnuß bitten/welches also geschehen : ich hit solches von der Dbrigkeit (wolte auch deß Vatters Hand küssen) von vnser Mutter / vñd von allen

R III
246

Das wunderbarliches Leben
 allen Schwestern vñd anckre dē Almechtige
 das sie im Orden vnser lieber Frauen auff
 nommen. In dem sagt man vñd ire leibliche
 ter were im Vorhoff des Closters vñd begeh
 te zu wissen / Ob sie ihr etwas wolte befehle
 Sie antwortet / Ich habe ihr anderst nicht
 sagen / Dann das ich nach Himmel fahre /
 wol vnwürdig : Vñd sie solle sich hie
 Werck Christlicher Lieb / Barmhertigkeit
 vñd almüssen befeissen / Dann sie wird
 bald folgen / Welches auch noch im selbigen
 Jahr geschehen.

In der Nacht fienge sie an den Vers
 eten man braucht in aufflegung des Wer
 Sulcipe me Domine secundum eloqui
 tum, vt viuam, Also lieblich zusingen /
 niemals sie gehört worden / mit schönen
 farbigem Angesicht / Welches man
 scheinlich gesehen mehr vñd mehr zuneh
 nachmalen ist ihr das reden vñd sehen
 gangen / allein das sie auff befehl der
 noch etliche andächtige sprüch zu Gott
 schicket / dessen sich die Schwestern ver
 derten : Dann sie vermeinten es were
 möglich noch mehr zureden.

Nach gelesener Litaney gabe jr der
 Vatter den Segen / darauff sie anfangen
 dem Tod zuzucken / gleichsam als hette
 den Segen allein gewartet / hat also
 tag vmb ein vhr den Geist auff geben /
 ward im Chor für das eyssen Gerempis

het / dahin sich ein solche menge volcks versamblet / daß man vermeinte der schußgatter sollte zerbrechen. Einer sagt / sie bitter Gott an / der ander / sie were jetzt schöner / als sie jemals in der Welt gewesen.

Etliche wurden durch ihr anschawen zur Buß bewegt / ja auch wol zum Geistlichen Closterleben. Ihren Leib hat man gelegt in ein kleines gewölb acht oder neun Fuß tieff vnder den Chor bis ihr Closter ganz volendet gewesen. Man pflegte auch an das Driß alles Weynwasser / so in der Wochen vbrig / zu giessen / welches den Leib mehr befeuchtet. Der auch alda in die zwey jahr unbewegt verblieb / bis wegen des neuen Baus nothwendig gewesen gemeltes Gewölb abzubrechen.

Die Mutter mit noch anderen zwey Schwestern begeben sich dahin ins Grab derselben darvon abzuheben / in Meinung der Lieb were schon wegen der grosser Feuchtigkeit gar vnd gang verwesen so finden sie dannoch denselbigen vnuerlest / allein das leinwand Tuch so auff ihrem Haupt war eines theils verfaulet / Das aber vnder dem Kopff war noch rein vnd sauber : Wie nicht weniger ihr Leib / Angesicht / Hand vnd Fuß ganz vnuerzehrt : Es würde allein ein zeichen einer weissen Blumen gefunden / am ganken Leib welche man mit leinwand abtrüeffnet.

Zu diesem Spectackel oder Wunderwerck

R III
246

werec eilten als bald alle Closter Jungfer
wen / mit grosser Reuerenz vnd Ehrer-
tung rühreten sie an / eine die Füß / die
bere küßte die Hand / Etliche könten
nicht ersetzigen mit anschawen des gant-
leibs.

Es waren welche sagten (sie herten zu
des heiligen Clandij heyligthumb geschehen
de Körper waren mit der vnuerwesenheit
schönheit einander gleichförmig. Sie zogen
aus die alte Kleyder / welche alle vonden
men / wie auch die lade / durchstochen / hat
aber den Leib am geringsten nicht angerührt
hergegen legten sie ihr abn frisch neue Kleyder
alle Weg vnd Wäntz der Kirchen / durch
che man must gehen zum neuen Kirch-
hoff sie widerumb zubegraben / waren weisse
Kleyder / mit tapezerereyen gezieret / mit lauren
vnd anderen wolrichenten bleytern vnd
tern bestrewet: die Geissliche folgten mit
ber / vnd gewöhnlichen Ceremonien bis zu
Kirchhoff / bestrichen auch jr Heilighumb
Kleyder mit vielen lauren bauis zwen
welche hin vnd wider durch die Closter
den verschickt.

Darumb seye dem Allmächtigen Gott
ges lob vnd danck / das er also hell hat
offenbaren die gnad seiner viel getrewer
nerin / welche in so kurzer Zeit alle Zeit
angelegt / vnd auß zwanzig vngesehr Jahr
ihres alters drey Jahr oder ein wenig

in im Closter vnd Heiligen Orden hat ge-
lebt.

Die dritte ist gewesen S. Genouefen von
S. Dionysio / welche im Conuent Chaalon
auff der Saone gestorben. Wir wollen alhie et-
liche Merckzeichen ihrer Tugenten anzeigen.

Fürs erste / Vom Anfang ihrer Einkley-
dung ist die Demut also tieff in ihr Herz ein-
gewurkelt / das man niehmal einen einzigen
Mangel an ihr gespüret / wie dieses zeugen
alle / welche auff sie acht geben / vnd ihr in-
nerliches Wesen recht vnd wol erkant ha-
ben. Was wolle wir aber von irer andacht sa-
gen? Sie ist also eiffrig gewesen / das sie viel
andächtiger sprüch auß Heyliger Schriffte
vnd dem Psalter Davids außgeschriebet / die-
selbigesterig betrachtet. Vnder anderen setet
sie diesem am meisten vor Augen: Ego sum
Vermis & non homo: Das ist / ich bin ein
Wurm / vnd kein Mensch.

Darin föhret sie zu Gemüt ihre Nich-
tigkeit / vnd die hohe Allmacht Gottes: also
wen sie sahe ein Würmlein auß der Erden
krüchen / nahme sie es in ihre Hand / küßet
das / die weil sich G D E E darmit hatte ver-
glichen.

Sie schriebe in ein Buch alle ihre gebre-
chen / dar auß leichlich abzunemen / wie rein vñ
unbefleckt ihre Seel gewesen / weil sie vom
Eingang des Closters vnd anfang ihrer Pro-
berung so wenig befunden / vnd auffgezetch-

R III

246

ner. Vnder andern sahe sie gern / das man d
les thun / lassen / vnd reden des nechsten
besten auflegte / in welchem sie sich erst
mahl vergriffen. Vnd ob wol sie
allerley Tugenten herlich gezieret gewesen
seynd dennoch fürnehmlich drey stück / dar
sie sich sonderlich gelübet.

Erstlich sich in keinem Ding zuentschei
digen: Zum andern / Schlecht vnd gerecht
zufeyn. Dann ob sie schon eines kluge
Verstandts war / Wusste sie dennoch
zu seiner Zeit in zuhalten / vnd zudem
Zum dritten / Embfänglich zu betrachten
bitter leyden Christi: Zu welchem Ende
sie alle Heilige Lehrer vnd Väter so dar
geschrieben / durchlesen.

Im Anfang zwar ihres in Orden
gangs / ängstiger sie die Forcht der Hellen
vnd Strengeheit des Gerichts Gottes /
wenig Tag vor ihrem Tode hat sie diese
sen fahren / Das sie also im guten Frieden
vnd fester Hoffnung (wie zusehen) der ewig
Seligkeit hin gestorben.

Vngesehr zween Monat nach gethan
Profession haben sie vielerley Anfechtung
innerlich starck versucht / denen sie
ritterlich im Streit widerstanden / Das
nachmals wegen angewentter Arbeit frey
vnd folgents Ruhe vnd Friedt empfa
den.

Dieses vnangesehen suchte sie G D

ein Jahr vor ihrem Tode mit leiblicher Schwachheit heim: vnd sex Wochen zuvor entstande eine Enkündung in ihrem Laß / Daß sie nichts konnte ohn grossen Schmerzen einnehmen / dennoch hat sie sich niemals darüber beklaget / noch auch ihr tägliches Gebet iemals vnderlassen / bis auff den Abend da sie den Geist hat auffgeben.

Eins kame ihr vor ein Gesicht / wuste aber nicht obs schlaffent oder wachent geschehen / von vielen Jungfrauen / welche bekleidet wie die Carmeliterinnen / die röck aber waren viel weisser vnd schöner / zu welchen sie sich gesellet / vnd umbgriffe die gröste vnder dem hauffen / in dem sie aber zu sich selber kómen / hat sie ire Künheit erschreckt / dan sie von natur sehr forchsam / dz sie von der zeit sich mehr nichts anders / dan allein mit Gott irem Herren bekümmert / also / wenn die Schwestern sie fragten von sachen / welche sie wol verstand / antwortet sie / ich weiß nit wo mein sün vñ Geist seyn / ich kan nit mehr lehren / wie man dieses sol verrichten. In der Christnacht kompt die M. Theresia von Jesu sie zu besuchen / vnd findet sie beklend / dieses straffte sie an ihr / sie entschuldiget sich vñ sagt / ich wolte daß Martyrologium, welches man im Orden Calendas nemmet / anhören.

Stehet auch auff am H. Ostertag / vnd wil nach der Kirchen gehen die Mess zuhören / als sie aber vernahme daß die M. Priorin kame /

R III

246

fließ sie nider auff ihre Knie vnd batte mit ge-
 sammen geschlagenen Händen verzeignuß zu
 begangener sünden/ vngehorsams/ vñ andern
 gemachter beschwernussen mit dergleichen
 Worten: liebe Mutter es ist mit mir gesche-
 hen/ ich muß sterben/ ich hoffe durch die Mitlei-
 digkeit/ vnd 5. fünff wunden Christi die gründe
 barmhertzigkeit Gottes werde mich arme Sü-
 derin mit gnaden auffnehmen / vnd nit ver-
 lassen. Nach vollenter Mess legt man sie wider
 rumb ins Beth/ vnd sagte vnder andern
 wie sie sonderlich getrost/ vnd keinerley weis
 habe können gebrauchen speiß / oder andern
 sachen / welche zum trost vñ der quicung der
 Krancken seynd zubereitet / habe auch keine
 Zucker / oder andere insulste Sachen mögen
 schmecken. Die Schwestern/ so ihrer wahren
 wolte ein leines tüchlein bey dem Feuer we-
 men/ weil sie ganz kalt/ vnd schier todt / sagte
 sie zu ihr liebe Schwester rühret mich nicht an
 dan ihr wol wisset das wir Closter Jungfra-
 wen seyn: darauff die andere: förchret ewer
 liebe Schwester/ dan dardurch werdet ihr die
 Keinigkeit vñ Jungfrawschafft nit verli-
 ren / sie sagt hergegen: ich erinnere mich an
 dem Plato/ daß die geistlichen etlich mahl in
 todbech verlieren / daruñ sie die Tag ihres
 lebens sehr gestritten / vnd sorg getragen haben
 Hic vber kompt der Medicus oder Leibarzt
 mit einem Syroblein / welchen als sie zu-
 ruck weigert auch ihr zuwider/ sagt der Me-

aus im nahmen vnser's Herrn vnd Heylants /
der vns heut geböhren solt ihr dieses einneh-
men. darauff gibt sie zur antwort: nicht allein
dieses sondern alles bin ich willig zuthun: weil
al vnser Werck wegen seiner Lieb vnd ehr ge-
sehen sollen.

Nach eingenommenem Syrop vberste-
le sie durch alle Glieder ein starck es grimmen /
welches als es nach gelassen / bleibe sie still li-
gen / vnd batte die Auffwarterin / Sie
wolte nicht mehr zulassen daß man ihr etwas
mehr eingebe / Dann durch solche Sacher
werde ihr Geist auffgehalten denselbigen
GOTT dem Allmächtigen zuergeben.

Vmb die halbe Nacht liesse sie zu sich kom-
men die Priorin vnd sprach zu ihr: liebe
Mutter / wie gut ist es ein Carmeliterin
zu sterben / nahme also von ihr / vnd allen
Schwestern ihren abscheid / liesse darauff lesen
die kitaney von vnser lieben Frawen / ant-
wortet selber auff jede anruffung / folgents
gaben sie ihr in die Hand das Creuz welches
sie mit höchster Frewde ganz freundlich
küßet / vnd sprach: O Heilige Wunden /
zu euch stehet allein meine Hoffnung / ir wer-
det mir heut die Himmels phorten eröffnen.
Bleibe also ein weil ohn Sprach / allein die-
ses Creuz ohn vnderlaß vngreiffent.

Die Mutter fragt was sie there / antwor-
tet sie: ich sehe vnseren lieben Herren vnd
Gott sein Creuz tragen.

R 4

Dar

R III
246

Darauff folgte widerumb ein starcker
grimmen / nach welchem sie die Schwestern
tröstlich anredet / vnd sprach: Ich sterbe noch
nicht: Sie fragten ob sie den Tod nicht fürch-
tet: Sie antwortet / Nem. Sondern habe
ein solches Vertrauen auff G D E E
gesetzt / als zuvor niemals / Welcher ihr als
einer armer Sünderinnen würde durch seine
verdienen ein gnediger Gott seyn. Bey
vnder der heiliger Delung bettet sie mit ihren
Schwestern das Gebett der H. Teclæ / welches
sie außwendig gelernet / vñ setzt hinzu: O
Gott wie lieb ich dich / vñd schwige darau-
gans still bis in Todt / in dem sie höret
schwester noch von arkenenē rede rieffe sie
heller stim / nichts mehr als liebē / nichts mehr
als lieben / nichts mehr als lieben / vnder
ser Wiederholung ist ihre Seel mit Freud
vnd Frieden zu G D E E verschieden auß
S. Stephans Tag vmb die dritte stund
Mitternacht des Jahr 1611.

Aus gedachtem Orden vñ Kloster zu Dyon
ist nach etlichen Jahren ihr nach gefolgt
Maria von der H. Drensfaltigkeit / so von
Jugent mit vielen vnd besonderen Tugenden
von Gott ist begnadet gewesen / dan in ihren
Wesen keine kindische vñ gemeine Neigung
sonder viel mehr werck eines Verständigen
vnd besonderen Menschens vermercket worden
Ihre Freud war geistliche bücher lesen
vnder andern aber das leben der H. Cath

rina von Sen / in Meinung ihr nachzufol-
gen / vnd alles quies / was sie darin funde zu v-
ben. Als sie gelesen das diese H. Jungfraw
am Dinstag der Fastnacht wegen der Sünd/
so andem Tag in der Welt geschehen / gefasset/
wolte sie ihr auch das Essen vnd Trinken ab-
brechen / ungeachtet das das Fasten ihrer Na-
tur sehr zu wider vnd schädlich war. Wann
die Ehr Gottes konte vermehret werden / war
es ihr ein Frewd / ihr Hers brant von Eys-
fer viel Seelen zu gewinnen.

Dieses kan bescheinen / ein keiserliche Jung-
fraw / welche sie in die Jesuiter Kirch führet/
darin der Catholischen Andacht vnd Ceremo-
nien zu sehen / ihre Reden waren vom rechten
Glauben / von den H. Sacramenten der
Beicht / vnd Altars.

Dieser Kezerin Vatter were schier vor
Zorn vnstimmig worden / schändet vnd schmä-
het diese Jungfraw auff tausenderley. Sie
lasse aber alles als vnvermerckt vorber fah-
ren. Wann ihr Vatter auff die Fasttag Fleisch
speiset / schickte sie ihr iederzeit das halb theil
ihrer Speis vnd Mahlzeit / damit sie ihre
Seul durch die Fleisch Speis nicht bestocket.
Sie verlohre ihre Mutter sehr früh in der
Jugend / welches ihr vieles Leidens ein Br-
uch gewesen. Dann als ihre Magd vermercke
das sie sich hette dem Altmächtigen ergeben/
verlobt vnd auffgetragen / allen weltlichen Lü-
sten

R III

246

sten abgesetzt / vnd sich nitimmer verheyrathen
 wolte / hat sie angefangen die Jungfrau Maria
 vnd raw mit Worten / auch Wercken zu loben
 ten / welches alles sie gern vmb Gottes
 len gelitten / ja auch wol für die Magd mit
 bogenen Knien niedergefallen / vnd mit
 Verzeignuß gebetten. Sie bekümmerte sich
 allein mit Gott / also / daß sie vber die Gassen
 mit gefalteten Händen gieng / anderst nicht
 als were sie allein mit Gott auff der Welt
 gewesen : Ihr meistes Anlügen war / wie
 mögte in ein Kloster kommen / dieweil aber
 in der Statt kein new reformirtes der
 war / setze sie ihr ganges Vertrauen
 Gott / darauff auch bald der Carmeliter
 nen Orden erfolget / von welchem ihr Vater
 ein Vatter auß der Gesellschaft Jesu / zu
 ihr auch darin zu helffen versprochen / was
 ches also geschehen in der nechst Anstalt
 dieser Jungfrauen / bey welchen gemeinlich
 Vatter zeuget / daß er niemahls auß ihr
 Beicht habe können erkennen eine läßliche
 Sünd : Ist sie also nach fünfzehnen
 naten in das Novitiahauß verschicket worden
 den / darin sich ein merckliche Sache
 zugetragen. Dann vngesehr ließe eine
 gefellin ein silbernes Messändlein in
 Brunnen fallen / wendet hierauff an
 sen Fleiß / solches widerumb zu schöpffen
 Halffe auch hierzu S. Maria von der
 Dreyfaltigkeit / Da aber alle Arbeit ver-

war / sagt sie zu ihrer Mitschwester : Liebe Schwester / laffet vns die H. vnseres No-
vriachauß Patronin Genouesen bitten / sie
wird vns helfen: So bald sie nuh ihr Gebett
gethan / sihe al bald haben sie mit dem Hacken
das Rändlein gefischt / vnd auß dem Brunnen
gezogen. Für welche Wohlthat sie auch der hei-
liger Patronin herglichen Dancß sagten.

Diweil sie nuh wegen gewisser Leibs Kranck-
heit mit andern / welche mit ihr im Orden ein-
geleidi war en / nit konte Profess thun / ward sie
von Herzen betrübt / daß auch alle Mitschwe-
stern ein Mitleiden mit ihr hatten / doch mit
Hoffnung der Geist solte das Fleisch überwäl-
tigen / welches auch geschehen / lieffen sie die be-
trübe zur Profession / vnd Gott vnd dem Or-
den die ewige Gesüßden thun vnd versprechen.
Hierauff diweil sie Gott mehr verbunden / vil
mehr fing sie an in Tugenden vnd allem guten
zu leuchten. Dem Gehorsam war sie ganz zu-
gethan / also / daß als ihr eins die Mutter befahl
ein kleines Thierlein von der Erd auff zu heben /
sie als gleich / vnangesehen es vergifftig vn für
ein Krott ward gehalten / geeilet / auff gehaben
vnd der Mutter gebracht. Da sie auff einan-
dermal zur Ehren der H. Geburt vnseres Herrn
Jesu Christi kleine Gebettlein gemacht / vnd
am Spieltag selbige hatte den Mitschwester
für gelesen / sagt jr ein Layschwester / ob schon die
Gebettlein schön vn andächtig weren / solt doch
dergleichen kein mehr machen / diesem gehorsam
met

R III

246

204 Das wunderbarliches Leben
met sie / verzeichnet keine mehr / dann sie mo-
net / müste allen Creaturen gehorsam sein
Dieser Gehorsam ist entsprungen auß ihrer
selbst eigener Verachtung / also daß sie nicht
konnte gegen den Gehorsam thun / reden / ja
denken. Das stillschweigen war ihr also
genehm / daß sie auch nicht wol in nochweni-
gen Sachen wolte reden. Beschweret sich
keiner Sachen: achtet sich selber nichts /
Verachtung vnd eigener Natur Abdrück
hat sie gesucht. Es gaben ihr ihre eigene
liche Eltern wenig zu schaffen: Dann da
Vatter mit noch zweyen Brüdern gestorben
als sie im Kloster / ware / hats sich nicht
als ein frembde betrübet / allein daß sie
vorderē Seelen embsiglich ihr Gebett nicht
auffopfferet. Der Armut war sie ganz
thun / daher als ihr in der Kranckheit ein
lein vnserer Lieber Frauen ward verordnet
nahm sie es mit Freuden an / vnd klebte
Füssen ans Beth. Die Siegmesterin
ihr noch ein anders darzu geben / da sprach
Liebe Schwester / diese Bilder seynd mir
sehr lieb vnd angenehm / erwecken auch
dacht / es ist aber gegen vnser Armut. Dar
bitte ich euch / nehmet sie von mir. Sie
erhaben zum höchsten Grad oder Staffel
Gebetis / fürnehmlich wann sie in Betrachtung
Göttlicher Vollkommenheit war.
der diesem / als sie eins hin vnder auß
Kirchhoff gestiegen / vnd bey einem

nemlich einer verstorbenen Schwester in Betrachtung kame / von der Allmacht Gottes in der Auferstehung der Todten / vnd darin ein gute Weil sich auffhielte / sagt sie : O liebe Schwestern / wie groß ist vnser Gott ! vnd redet kein einziges vergebliches Wort / sondern wie es im Herzen / also im selbigen Effer ist es auch auß dem Mund gestossen. Das H. hochw. Sacrament des Altars hat sie also verehret / daß sie sich höchlich verwundert / daß nicht alle Creaturen sich in dessen Gegenwart zu nichts machten. Ihr Glaub war also vest vnd erleucht / daß sie sich höchlich verwundert / daß noch in der Welt Unglaubige Leut / Juden / Heiden / vnd Ketzer können seyn / da doch des Glaubens Geheimnissen seynd ganz klar / hell vnd offenbar. Ingetehr ein Jahr vor ihrem Tode hat Gott ihr innerliches Wesen in ein vbernatürliches betten verändert / also daß sie mehrmals nicht wuste / was sie darzu solte thun vnd sagen / allein daß sie sprach / der Will Gottes seye / daß sie mehr solte leiden. Ihr Sprichwort war / Alles was die fleischliche Augen sehen / sey in Vergleichung der ewiger Wahrheit etel Lügen. Auff ein anders mal redet sie von innerlicher Vernichtung / welche Gott in ihr Herz gesäet / vnd sagt : Wie viel Wahrheiten seynd in seiner selbst eigener Vernichtung verborgen ! Eine sich selber nichts achtende Seel ist frey vnd sicher verwahrt für aller Sünd / Schand vnd Gefahr /

R III
246

Das wunderbarliches Leben
 fahr / Weil nichts / wie sie vermeint zu sein
 hat keine Plage / kein Ding ihme zuengnet /
 vermeint auch ihm nichts zu gebüren. In
 letzte Kranckheit / dar in sie auch gestorben
 an mit Husten vnd Blutspeyen bis in die sechs
 Wochen / dar zu hat sich geschlagen ein sanft
 mes Fieber. Wann man sie dar in wolte erlösen
 war das der liebster Trost: Sie würde
 nach dem Himmel fahren / vnd Gott
 schauen. Da nun das Fieber von Tag zu
 zunahme / bracht man ihr zu Erfrischung
 rer Hand Weingartstöck Bletter / welche
 zwar erstlich auß Gehorsam annahme /
 als bald widerumb hinlegte. Die Priester
 fragte / ob diese Bletter sie nit erquickten /
 sprach: Nein / liebe Mutter / dann sie seynd
 sich: setz auch hinzu: Man muß den Leib
 lassen leiden. Es ist wenig an ihm gelegen
 wann allein die Seel mit Gott ist vereint.
 Ob sie wol ein harte Eigerstatt hatte / wolte
 sich dennoch nicht von einer Seiten zur
 dern umblegen. Begert auch von der Priester
 (die Kranckheit nicht geachtet) auff ein
 dere Weiß mortificiret vnd gestrafft zu sein.
 Die Nacht vor ihrem Tode fielen sie in
 Schwächen / also daß man vermeinet sie
 de jetzt sterben / hier in begerte sie ein
 Weins sich zu stärcken. Dar auff kame
 sich selber / vnd sprach: Durch dieses Trinken
 hab ich alle Pein vnd Leiden hinweg genomen.
 Die Schwestern als sie sahen daß sie nit

mehr konte leben/dieweil sie sehr von ihnen ge-
 liebt/gieng ein jede zu ihr/vnd erklart jr heim-
 lich ihres Herrkens Anligen vnd Nothdurfft mit
 Ditt / sie wolte bey Gott ihnen erhalten gute
 heilsame Mittel allem vorzukommen/oder dar-
 von gänzlich befreyet zu werden. Auß schwe-
 sterlicher Lieb verhiess sie ihnen allen möglich-
 sten Fleiß voller Hoffnung in die grundlose
 Barmherzigkeit Gottes. Den Tag vor ih-
 rer Hinfahrt wurde sie viel krafftloser / dar-
 umb liess die Priorin sie mit beyden heiligen
 Sacramenten des Altars/vnd letzter Delung
 zugleich versehen. Hierdurch stillte sich das
 Nauschen vnd die Vngestümme des Ma-
 gens / vnd ihr Angesicht veränderet sich in ei-
 neliebliche Schönheit / durch welches ein je-
 der leichtlich ihre Heiligkeit vnd darauß fol-
 gende Herrligkeit konte erkennen / oder erach-
 ten. Hernach bliebe sie ein gute Zeit ganz still
 vnd unbeweglich ligen / also das die Schwe-
 stern vermeinten sie were schon mit Göttli-
 cher Freud vnd Liecht umbgeben. Bald dar-
 nach came sie zu sich/vnd sagt zu der Priorin:
 Liebe Mutter / leget euch zu der Ruhe / es ist
 etwas besser mit mir / vnangesehen sie noch
 grosse Pein hatte. Gegen den Morgen rief
 sie die Mutter / vnd begeret von ihr all
 ihre Sünd / Gebrechen / vnd Mangel
 zu wissen. Hierauß fragte man sie : Ob sie
 auch gern ein Carmeliterin sterben wolte? Sie
 antwortet also : O grosse Gnad Gottes!
 O groß

R III
 246

O grosse Barmherzigkeit Gottes! O heiliger
 und gebenedeytester Orden / wie bin ich
 deiner so unwürdig! O selige Carmeliterin
 nen im Leben und Sterben. Vmb sieben Uhr
 ren vor Mittag reichte ihr die Priorin ein
 Stücklein gesülzenen d'alkermes mit Wein
 sie wolte nicht ohn ihrer und aller Schwestern
 benfeyn sterben / gehet also zur Frühmess / und
 empfiengte Gott den Herrn. In der Wech-
 künft war sie also schwach vnd auch ver-
 len / daß die Mutter vermeinet / sie wolt
 jetzt dar von ziehen. Schicket darumb in
 nach allen Schwestern / welche zwar kam-
 musten aber alsbald zu rüch nach dem Chor
 gehen / vnd die Mess singen. Nach volendet
 Ampt kommen sie widerumb / der Dechant
 vatter in Verrichtung seines Ampts sitzet
 an die Passion des Herrn zu lesen / vnder
 sem mercket die Mutter / daß eine Schwester
 nicht gegenwertig war / forderte dieselbe
 vnd so bald sie ins Zimmer kommen / eben
 diese Wort: Et inclinato capite emisit spi-
 ritum, wurden gelesen / hat sie ihren Geist
 geben: Hat also dem Gehorsam ihrer Priorin
 gnug gethan / welche ihr befohlen / sie solt
 sterben / es weren dann bey vnd mit ihren
 Schwestern versamblet. Dieses ist geschah
 Anno 1616. den 29. May am Tag der
 Dreyfaltigkeit / von welcher sie den Namen
 getragen / nach dem sie neun Jahr vnd
 Monat im Orden gewesen.

Die fünffte ist gewesen S. Maria von der
Hamburghigkeit / welche nach Rath vnd An-
geben ihrer Brüder vnd Schwestern (dann
sie ihre Eltern gar zeitlich verlohren) zu Pa-
ris in der Jugend den Orden angelegt / in dem
sie mehr den Verwandten als ihr selber gefol-
get. Diese Einfalt hat nicht vbel gefallen Gott /
mit welchem sie sich alleinig bekümmert / vnd
in der Einkleidung nicht vermercket die Ce-
rimonien vnd Gebräuch / welche doch mehr als
drey Stund lang gewehret. Hernach da sie sa-
he daß man in dem Closter nicht nach der Re-
gel Clösterlich lebte / liesse sie ersuchen vnd be-
fragen eiliche Sorbonische Doctoren / Ob sie
auch mit gutem Gewissen könnte in dem Clo-
ster verbleiben / oder nicht ? Hierauff da sie
N. J. N. sagten / kehret sie widerumb zu ihren
Brüdern / bey welchen sie höret / daß new-
lich in Paris der Carmeliterinnen Closter we-
re erbawet / bey welchen sie den Orden bege-
ret. Mittler Weil kompt ihr für ein seltsame
Sach / darauß ihr Gott augenscheinlich ge-
hoffen. Vnd ist diese. Da ihr Bruder sein
Haus wolte aufleihen oder vermieden / vnd
darumb einen Zettel auff die Thür geschla-
gen / kompt einer ins Haus als sie allein da-
heim / vnd begeret es vber all zu sehen / dassel-
bige zu kauffen / oder zu bestehen. Sie begert
er wolte auff ein anders mal widerumb kom-
men / dieweil niemand zu Haus were / er ent-
schuldiget sich wegen seiner Geschäfften / auch
wei-

R III
246

weiten Wegs : Sie glaubt seinen schen im E
 Worten / vnd zeigt ihm alle des Hauffs Be
 genheiten : Er hielt weiter an den Keller an
 zu besuchen : wiewol sie sich anfänglich ein
 entschuldigt / dannoch auf Einfall zündet
 Liecht an / führt ihn in den Keller : Da sie in
 mitten auff der Trappen war / erinnert sie
 daß sie mit diesem vnbekanten Mann allein
 re / erzittert wegen der Gefahr in welche sie
 vnbedacht eingelassen : vnd sonderlich da
 einem solchen Ort / darauß man ihr Gefähr
 nicht konte hören / wann ihr etwas böses
 re begegnen. Dannoch gieng sie fort
 hinwnder. Da sie beyde hinab kommen
 he da wirfft der Böswicht den Mann
 sich auff die Erde / ergreiffet sie mit den
 den / vnd fordert von ihr was sie in der
 walt hatte. In diesem vberfiel sie erschre
 rechtes Zittern vnd Zagen. Siehe aber
 Hülff : ob schon alle Thüren des Hauffs
 schlossen waren / wird sie auß des Bösw
 Händen gerissen / vnd mit dem brenn
 Liecht auff die Gassen vors Hauff
 Da bliebe sie ein gute Weil biß daß der
 auß dem Hauff die Flucht genommen
 mit erschrocklichem Angesicht begegnet
 Hut vor ihr abgezogen / vnd kein Wort
 gesprochen. Ihre Meinung ist jederm
 wesen / daß sie alhier habe die Hülff der
 ter Gottes erretet / deren Tagzeiten
 Gedächtnuß ihrer Empfangnuß sie

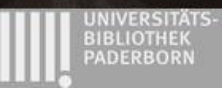
en schen im Kloster hatte gelesen. In derselbigen
auf dem Sünd eilte sie zu beichten einem Vatter der
Keller der Gesellschaft Jesu / welcher sagt / sie heten
gleich den einen starcken Schutz Engel gehabt / vnd
inderen ermahnte sie hernach Gott fleissiger zu dienen
Da sie in Ewigkeit.

nerst sie Als sie in das erste Kloster ingieng / ga-
n allem ben ihr die Verwandren ein zimblische Sum-
melche ma Gelds mit / welche sie nachmals vom
ich das Kloster vnd der Abtissin durch richren vnd
hr Gütern pflichten widerumb fordereten / welches doch
is böses diese Tochter vngern gesehen : Dann sie mehr
forr mit geneigt war ihr eigne Sachen zu verlihren /
nimmern dann einigen Schaden dem Kloster anzuthun.

Man hat Sie hätte an vmb den Platz im Kloster der
nt den Menschwerdung / diereit aber die Obrikeit
e in der sagte / sie heten vielleicht ein heimliche Kranck-
e ersicht heit / oder sonst ein andern Mangel / haben
aber die sie wollen auffhalten biß daß S. Maria von
h. Haus der Menschwerdung hierober ihre Meinung
Böhme sagte. Dieser war bekant was ihr begegnet /
breit wie auch ihr Natur vnd Wesen. Derhalben
auf ward beschlossen / sie wolte sie zu einer Chor-
daß der Schwester auffnemen:

men Vier Monat nach der Inkleidung befur-
gegnen den sie es were ihr nütlicher eindschwester
in Welsch zu sein / welches da ihr die Mutter angezeigt
jedem war sie sehr wol zufrieden / stellte sich gehorsam
ff der sich ein / vnd hat ihre Schülren Gott vnd dem
zeiten Kloster treulich zu dienen verrichtet. Wan sie
h sie vielleicht mit Arbeit vberladen / schryeg sie still /

R III
246



damit nicht etwan andere Schwestern
 Hülff kämen/dañ darin funde sie ihren
 Der Athem war ihr sehr kurz/ also daß sie
 etlich mal in der Arbeit nicht konte schreien
 jedoch hat sie niemals fort zu fahren vnt
 sen / allein daß es etwas langsamer zugien
 Vnd dieses biß auff den fünfften Tag
 rem Todt. Sie sagte offimal sie hette keine
 sere Ruh / als vnder dem Gebett / ob sie
 keinen Trost darin von Gott empfienge
 dern viel mehr vberfallen ward mit er
 gen innerlichen Weinen vnd Beschwern
 welche sie mit Gedult auffgenommen.
 schlieffe gemeinlich vber vier oder fünff
 den nicht in der Nacht / die vbrige Zeit
 te sie zu mit betten. Einmal verbliebe
 ganze Nacht vor dem H. Sacrament
 vnd da sie den andern Tag gefragt / wann
 sie solches gethan/gab sie zur Antwort/
 daß sie in den ersten Stunden groß Hauptwehe empfienge
 welches darnach vergangen. Wann die
 mung des Tischdienens an sie came/auff
 sein die an der Taffel vbergebliebene
 Da eins nichts vbrig geblieben / wolte
 die Küchenmeisterin etliche Eier kochen
 wolte sie solches nicht haben / sondern
 wie dann sie sonderlich allen Zufu
 war zugethan / vnd wann mans ihr
 gelassen / hette sie sich vber die massen
 steyet / vnd gezüchriget. Da man ihr

folches nicht wolte gestatten / hat sie dan-
noch durch Hit / Kält / Hunger vnd
Durst sich zum Leiden geschicket. Vier Mo-
nat war sie zwar krank vor ihrem Tode / vnd
allein die letzte fünf Tag hielte sie sich in dem
Beth / darin sie sich dannoch vielmal auff-
richtet / vnd sagt / sie fühle keine Kranckheit /
noch Schmerzen. Es redet mit ihr die Mut-
ter von andächtigen Sachen / da beklagte sie
sich / vnd saar: Ob ich schon meinem Gott für
seine grosse Wohlthaten sehr vndanckbar bin /
sol es dannoch mein zum Tode Verlangen
nicht verhindern / damit ich ihn anschawe /
weil ich mein ganze Hoffnung auff die Ver-
diensten Christi Jesu vnd seiner lieben Mut-
ter lege. Auff ein andere Zeit sagt sie / Ich
fürchte die Höll / nicht darumb / daß ich dar-
in müße leiden / sondern dieweil Gott nicht
alda wird gesehen. Dann / sagt sie / wann
Gott da könte seyn / wolte ich mich wegen des
grossen Verlangen ihn zu sehen / nicht darfür
fürchten. Als bald empfunde sie hierauff herz-
liche Tröstungen Gottes / daß sie selbst
bekant / ihre Pein were nichts in Verglei-
chung dieser Frewd / vnd redet also von
vielsältiger Gefährlichkeit vieler Seelen in der
Welt / vnd solches mit solchem Verstand /
als were sie schon im ewigen Liecht. Sie ver-
wundert sich / daß die Schwestern ihrer in
dem Beth ligender sich so sehr bekümmerten /
da sie doch nichts fordert oder begeret / wie-

R III
246

Das Wunderbarliches Leben
wol ihr die Mutter befohlen hat / alles was
ihr nutzlich vermeinet / zu fordern. Allein
ihrem Tode vngesehr ein Stund / sage
Mich dünckt mein Leib sey von Bley gemacht
also schwarz ist er / welches ich nimmer
können gedencen. O mein Gott / wie
driesslich ist es einer Seelen in solchem
eingeschlossen zu seyn! Gute Nacht /
Schwestern / verzeihet mir auß Herzen
ich euch / vnd wollet meine Unvollkom
heiten nicht ansehen. Wiederholet alle
heiligsten Nahmen JESU / vnd
den Geist auff. Die Augen blieben
offen stehen / der Mund als lachend / das
gesicht ganz schön / welches viel zur And
hat bewegt. Sechs vnd dreyszig Jahr
alt / vnd lang zuvor gesagt / sie würde das
vnd vierzigst Jahr nicht erleben / ja auch
mals krank seyn bis ihre Zeit des Sterb
herzu nahere. Wie geschehen. In fünf
zwanzigsten Jahr came sie ins Kloster /
Jahr darin tugendreich gelebt / vnd nach
rem Tode ist sie etlichen Schwestern
in Glory vnd Herrligkeit er
schienen.